

Rußland und Japan.

Seit längerer Zeit taucht das Gerücht immer wieder auf, daß England durch einen Vertrag mit Japan die Ostsee eingekerkert habe, die ganze Mandchurie und einen großen Teil Sibiriens zu belegen, als Rußland die Ostsee zum Schutze für den Ost-Verkehr zu verhandeln. Diese Gerüchte haben keine Nahrung erhalten durch eine Unterredung, die der italienische Generalkonsul in Moskau, Casarelli, mit dem Vorsitzenden der dortigen russisch-italienischen Handelskammer Schmittgen gehabt hat.

Der General hat sich dabei wie folgt geäußert: „Russland hat sich die Lage für den Verkehr so gestaltet, daß er in der nicht weiter verkehrten Form. Er muß wegen der inneren Wirren Rußlands alle Schritte des Feindes über sich ergehen lassen. Wenn das so weiter gehen wird, werden die Verbindungen gestillt sein, Rußland seinem Schicksal zu überlassen, um den Augenblick abzuwarten, bis Rußland seine Bundesgenossen verliert. Und nun das geschieht, droht Rußland die Gefahr, entweder von Deutschland gerufen zu werden oder von Osten her von Japan einen Schlag zu erhalten. Nach einem zwischen der alten Regierung und Japan bestehenden Vertrage hat Japan das Recht, sich bis Jarkut niederzulassen. Diesen Vertrag will Japan in großem Maßstabe aus, jedoch es ohne Mühe die ganze Strecke von Wladivostok bis zum Ural einnehmen kann.“

Diese Ausführungen haben in Rußland die größtenteils erhebliche Aufsehen erregt, so daß sich Casarelli zur Verdeutlichung einer Abklärung veranlaßt gesehen hat, indem er behauptet, daß es sich nicht um eine amtliche Unterredung, sondern nur um ein Privatgespräch gehandelt habe. Die ihm untergeschobenen Gedanken entsprächen nicht der Wahrheit, sondern gäben nur die Gerüchte wieder, die allenthalben umfließen. Dieser Verklärung blieb indessen der gewünschte Erfolg verfehlt, da Schriftstücke in den Zeitungen erwiebte, daß er seine Angaben über den Inhalt der Unterredung in allen Punkten aufrecht erhalte.

Nun fragten der englische und der italienische Botschafter in Petersburg sowie auch der damals noch am Hofe befindliche Minister in die Presse, indem sie in Abrede stellten, daß die Verbindungen jemals daran gedacht hätten, durch Japan einen Druck auf Rußland auszuüben. Der japanische Botschafter in Petersburg und der japanische Konsul in Moskau äußerten sich in gleichem Sinne. Schließlich hat sich auch noch Bonar Law in der Sitzung des Unterhauses vom 14. ds. Mts. über die Unterredung ausgesprochen und die Gelegenheit benutzte zu erklären, daß ein Vertrag zwischen England und Japan des oben gekennzeichneten Inhalts niemals in Erwägung gezogen worden sei.

Der ganze Vorgang ist nicht ohne Interesse. Er läßt ziemlich klar erkennen, daß die gesamte Zeit hindurch mit großem Eifer unternommen Bemühungen des Bundes und gewisser Elemente der russischen Regierung, die russische Meinung Rußlands mit dem japanischen Gesandten zu sprechen, nicht ohne Wirkung geblieben sind. Nur ist die erzielte Wirkung keineswegs die beabsichtigte gewesen, denn ansatz ließ ins Wackeln jagen zu lassen, hat das russische Publikum nur von neuem Gesehelt gefaßt, den Wert der englischen Freundschaft zu erkennen, wodurch die an und für sich schon nicht mehr sehr große Meinung für den englischen Bundesgenossen nicht gerade angenommen hat. Daher der Eifer, mit dem es jetzt von allen Seiten Abklärungen regnet. Ob aber alle diese Abklärungen viel nützen werden? Offenbar hat England, als es die fraglichen Gerüchte austreute, ausnahmsweise einmal die Wahrheit gesagt, wenigstens insoweit, als Japan durch allenthalb Verstreuten, die zur Ausführung eines Druckes auf Rußland zu bewegen.

Daß diese Arbeit erfolgreich geblieben ist, darf als sicher gelten, denn alle Nachrichtensteller spricht dafür, daß die japanische Regierung

nicht gewillt ist, um Englands schmerzlichen Worten wider das durch den japanisch-russischen Vertrag vom 3. Juli 1916 gewonnene zweite Glied in seiner zurückzusehen und sich für alle Folgen in völlige Abhängigkeit von England und Amerika zu begeben. Man sieht aber aus diesen Gerüchten und den Abklärungsversuchen, in welcher Weise England unter seinen eigenen Bundesgenossen intrigiert, um für alle Fälle gesichert zu sein. Der Tag wird kommen, da die Bundesgenossen dem englischen „Freunde“ die Rechnung für seine Hinterhältigkeit präsentieren werden.

Verschiedene Kriegsnachrichten.

Der II-Voot-Krieg.

Aus allen Teilen der Welt treffen Nachrichten ein, daß sich die Schwierigkeiten der Schiffahrt infolge des II-Voot-Krieges täglich mehren. — So berichten führende Blätter, daß die Massenverteilung schwebender Dampfer in der Ozean die Einkeltung des Seeverkehrs zwischen Schweden und Finnland herbeiführen müsse. Alle Schiffe, die bräutig erreicht werden können, haben Befehl erhalten, still zu liegen. Die verorteten Dampfer halten für Rußland sehr wertvolle Schiffsfahrer mit landwirtschaftlichen Maschinen in großen Mengen an Bord. England verfertigt sich nützliche Güter eine Seeverkehrs. Inzwischen sind vom 1. Februar bis 26. Mai 31 norwegische Schiffe von zusammen 90 393 Tonnenn im Gesamtwerte von 325 Millionen Kronen beim Veruch, das Sperrgebiet in der Nordsee zu durchqueren, verortet worden. — Aus Island wird berichtet, daß die II-Voot eilig dabei sind, die letzten Hülfsflotten zu zerlegen. Einiges Altes wurden sieben Boote von der Flotte von Vestmure durch Bomben zum Sinken gebracht. Sie wurden von der Besatzung eines Unterbootes neuesten Typs angegriffen, das etwa 300 Fuß lang war.

Die verorteten Tanks.

Immer häufiger werden in Frankreich Stimmen laut, die die früher so hochgeachteten Panzerwagen kritisch beurteilen. So schreibt ein Mann des 82. Infanterieregiments aus der Gegend bei Caenne: „Unser Tanks, die früher ohne große Meinung Frankreich waren, habe ich gesehen, aber sie brechen hoch zu last.“ Aus St. Etienne wird am 12. Mai an einen in Kampf mit einem deutschen Panzer abgeschlagene französischen Oberleutnant geschrieben: „Die Panzertruppe bedeutet für Maurice nichts Gutes. Von 108 Tanks, die an der Offensive beteiligt waren, sind nicht weniger als 6 zerstört, wie Du wohl bereits weißt. Major Louis Vojut ist mit seinem Tank verbrannt.“

Friedenswünsche der Front von Oeffsa.

Der Arbeiter- und Soldatenrat teilt einer Petersburger Meldung zufolge mit: Der Kongreß von Vertretern der armen Armee und Marine an der Front von Oeffsa und der Arbeiter und Bauern aus demselben Bezirk begrüßt die Kameraden, die Mitglieder der Internationalen, die das Banner der völkervereinlichenden Einheitsfront erheben und die Anrechnung gegeben haben, einen Allgen einenden Frieden ohne Gebiete, angliederungen und Kriegserzählungen auf Grund des Selbstbestimmungsrechtes der Völker herbeizuführen.

Die Expedition gegen Deutschland.

In Ermangelung von Siegesbotschaften überschreiten die französischen Zeitungen ihre Leser mit Einzelheiten über das erste amerikanische Hill-Ströpsel, das angeblich „demnach“ über den Großen Teich nach Frankreich ziehen soll. Danach werden es alles in allem 16 000 Mann sein, darunter 10 000 amerikanische Infanteristen und 21 000 Soldaten anderer Wehrangehörigen. Auch 2600 Marineinfanteristen werden sich darunter befinden. Der Befehlshaber dieses Korps, General Pershing, wird als ein hervorragender Feldherr geschilbert, obwohl

er bisher nichts anderes geleistet hat als einen schmählichen Marsch aus Merito vor den Händen Wilfas. Im Westen wird er aber, wie die französischen Zeitungen ihren leichtgläubigen Lesern verriethen, die Deutschen „zerdemetern“ helfen.

Balfours Sendung.

Die Verhandlungen zwischen der Regierung der drei Staaten und der englischen Sondermission unter Balfour sind nach holländischen Mäternachrichten offenbar zu einem Abschluß gelangt. New York World zufolge hat man sich vor allem über die Beteiligung Americas an der Abwehrung der Mittelmäde geeinigt. Die amerikanischen Konsuln in Holland und Skandinavien sollen sich in den Dienst dieser von England geleiteten Abwehr stellen. Auch für die Abwehrung der europäischen Meeresstraßen sind Regeln aufgestellt worden. America soll seinen Schiffbau aus außerer beschleunigen und tritt wahrscheinlich die bestaunungswürdigsten deutschen Schiffe an Frankreich, Italien und England ab.

Für die Zukunft wurden diplomatische Anordnungen vorbereitet, nach einer Quelle sogar schon abgeschlossen, die eine zollpolitische Verabbarung des Handels zwischen den Ländern des Barentslandes einschließt. Der Barentsland herbeiführen sollen. Aber die Aufstellung einer Art Lagers für ein Einverständnis erzielt worden, das in der Hauptfrage festsetzt: die Unabhängigkeit von Rumänien, die Abtretung von Siebenbürgen an Rumänien, von Bosnien und der Herzegovina an Serbien, von Triest und dem Trentino an Italien. Die beiden angeführten Punkte wurden sich allgemein bemerkt, Rußland davon zu überzeugen, daß der Abschließen die Durchführung dieses Programms erfordert. Inzwischen ist es Balfour gelungen, dem Präsidenten die Schwierigkeiten einer vollständigen Unabhängigkeit des künftigen Völkertates einbringlich genug vorzutragen, so daß sich Wilson wohl mit einer gewissen Unterstellung Bolons unter die russische Flagge abfinden wird. Den Plan der Abtretung aller Nationen hat man künftigen Erörterungen vorbehalten.

**Wer Getreide liefert,
hilft uns siegen!**

Landwirte, die Kraft der Feinde erloscht!
An euch ist's, den Sieg zu vollenden:
Liefert Getreide ab, und zwar sofort. Wir
brauchen es dringen!

Mit jener Unbedenkenheit, die Herrn Balfour seit Beginn des Krieges auszeichnet und die auch aus den Kriegserden und -Erfolgen des Präsidenten Wilson spricht, haben beide Männer ein jogganentes Friedensprogramm aufgestellt, zu dessen Verwirklichung zurzeit ziemlich alles fehlt. Zunächst wäre die Vorbereitung der Freiwilligkeit dieser Friedensbedingung ein vollständiger Sieg über die Mittelmäde; und nur ein Scheitern, das geschehen und niedergebracht wäre, könnte diese Bedingungen annehmen. Dann aber läßt sich die beiden Groberobertrücker wohl auch über die Stimmung in Rußland. Man will dort in weiten Kreisen nichts wissen von einem Frieden, der die eine oder die andere Großmacht vernichtet, und Balfour unterschätzt ohne Zweifel die Macht der Männer im neuen Rußland, die gewandtschaftlich für die Kriegführenden Amerikaner absehen. Man hat zwar in England allenthalb Deutungsversuche an dem russischen Programm gemacht, aber man ist von seinen Verfassern genügend aufgeklärt worden. Rußland verachtet auf Amerikaner und wünscht, daß auch seine Bundesgenossen sich zu solchem Bekenntnis durchringen. Die Abgeordneten Thorne und D'Grey von der englischen Arbeiterpartei, die aus Rußland zurückgekehrt sind, haben dem parlamentarischen Mitarbeiter des Daily Telegraph folgenden Mitteil: „Allerlei hört man die Meinung; keine Amerikaner, keine Kriegserzählungen, und man stürzt, daß die Engländer nicht voll-

ständig befreiten, was die Russen bringen herbeiführen. Eine Niederlage von Groß-Britannien und eine Seeblockade Belgiens will Rußland nicht in den fünfzig Jahren Friedensvertrag aufgenommen haben.

Deutlicher kann man an der Rena kaum werden. Nicht uninteressant ist vielleicht in Verbindung mit der Absicht von der Abhängiger Verabreichung die Meldung aus Großbritannien, daß die Königin des Ministerpräsidenten Lloyd George geschäftlich seien. Es heißt allgemein, daß der jetzige Ministerpräsident Asquith demnach Lloyd George, der immer mehr das Vertrauen des Landes verliert, abstellen werde. Die Rede, die Asquith zuletzt hielt und die allgemein über ihre Wirkung aufweist, scheint tatsächlich anzudeuten, daß er sich als kommender Mann sieht, dessen Aufgabe es wäre, Englands öffentliche Meinung für den russischen Frieden mit vielleicht geringfügigen Änderungen zu gewinnen. Jedenfalls sind die Abmachungen zwischen Wilson und Balfour vorläufig bedeutungslos. Sie werden es bleiben, solange die Mittelmäde in den Siegen in Händen halten. Und selbst im neutralen Ausland zweifelt niemand mehr daran, daß sie ihn behalten.

Politische Rundschau.

Deutschland.

In der letzten Sitzung des baltischen Landtags forderten Abgeordnete des Zentrums und der Sozialdemokratie die Regierung auf, sie möge Schritte unternehmen, damit eine energiegeladere Vertretung der Volkswirtschaften in Berlin erfolge. Der Minister des Innern in Berlin erklärte unter anderem mit, die baltische Regierung habe die dringende telegraphische Bitte nach Berlin gerichtet, im Interesse der baltischen Landwirtschaft vom Verbot des Grüntraubens abzusehen.

Mit Bezug auf die Entlohnung der Reklamierien gibt das Kriegsamt in einem Rundschreiben bekannt: „Es werden immer wieder Fälle bekannt, in denen Reklamierien bei gleichen Leistungen schlechter entlohnt werden als Hilfsdienstpflichtige oder Nichtwehrpflichtige. Das Departement weist demgegenüber darauf hin, daß Reklamierien freie Arbeiter sind, und daß die Aufgabe der Reklamation unter keinen Umständen den Platz geben darf, besondere von dem üblichen abweichende Lohn- und Arbeitsbedingungen zu schaffen.“

Frankreich.

Wie das Berner Tagblatt erzählt, haben in Paris die Woche Ministerberatungen unter dem Vorsitz des Präsidenten Poincaré stattgefunden. Die Beratungen beschäftigten sich mit den russischen Vorschlägen betreffend die Festlegung der Kriegsziele. Die russische Regierung soll nahegelegt haben, die Elisabethbrüninge Frage durch eine Volksabstimmung zu lösen; die sozialistischen Mitglieder des französischen Senats zeigen sich mit diesem Vorschlag einverstanden.

England.

In London fand eine vom englischen Arbeiterbund veranstaltete Kundgebung statt, die den jenseitigen Entschluß bezeugte, den Krieg bis zum siegreichen Ende fortzuführen. Diese offenbar von der Regierung veranlaßte Kundgebung soll den Einbruch verzeichnen, den die allerorten stattfindenden Friedenskundgebungen in ganzen Lande hervorgerufen haben.

Rußland.

Die gegenwärtigen Nachrichten in Petersburg planen eine vorläufige Mitteilung in der russischen Presse, der angeblich der Kriegsminister Kerenski, der angeblich die Kampferden des ganzen Kabinetts ist, erklärte, daß die russischen Vorschläge in London und Paris abgerufen worden seien und daß auch der französische Vorschlag in Petersburg in neue Hände übergeben werde. Dies wurde in diplomatischen Kreisen als vollständige Durchsicht von der russischen Regierung über die Lieferungen der russischen Diplomaten angesehen. Als künftigen französischen Botschafter in Petersburg wird der ehemalige Ministerpräsident Briand genannt.

Friede Sörrensen.

11) Roman von S. Courths-Mahler.

Friede schloß, daß sie die Schwester heißen konnte als die Liebsterin allen Leibes, welches sie herauszuforschen hatte. Nicht die Spur eines warmen Gefühls für sie lebte in ihrem Herzen. Und wenn sie hinfend in ihre Verhältnisse eintrat, so geschah es nur um des Willens Schicksals willen da drüben und um der traurigen Abhängigkeiten, die sich an der Leiche des Vaters zu betranken, in die ihren getrennt hatten. Auch war wohl die einzige, die den Vater nachhaft betrauerte. Eltern hielten von dem Verlust nicht härter getroffen zu sein als ihre Mutter.

„Wie sprechen morgen — nach der Verlobung über deine Verhältnisse, Pigi. Deine Neben wird es zu spät — ich muß noch erst ein Soel aufziehen, da ich nun Wahnhaft direkt hierher.“ sagte sie, sich erhebend.

„Ach, Friede, ich würde die ja gern ein Zimmer zur Verfügung stellen — aber wir sind zu beschränkt — ich könnte die höchstens ein Welt in mein Zimmer lassen lassen. Aber da willst Du allerhand Bienenkücheln vernichten.“

Friede wachte leicht mit der Hand ab.

„Ach, nur, Pigi. Es ist mir lieber, wenn ich in der Welt Wohnung nehme. Wir wollen uns gegenseitig nicht kümmern. Es genügt, wenn wir ein gutes, solides Soel nenn.“ Sie hin neudrüb, nicht überall zurechtfinden. Nur von Nicht will ich mich noch verabschieden.

„Ich, ja, dich — die habe ich, ganz ver-

lassen — mein armer Kopf!“ seufzte Pigi. „Du hast sie wohl schon kennen gelernt?“

„Ja, ich sprach einige Worte mit ihr — drüben bei ihrem Vater.“

„Sie ist nicht von ihm fortzubringen. Weißt du — Pigi hat sie ein wenig geirret. Und sie kann sich so wenig beherrschen. Lieber Gott — uns ist das Herz auch fast zertrüben vor Leid. Aber was hilft es, man muß durch und vor den Zeulen Haltung bewahren. Geh hinüber, Ellen, sage Pigi, daß sie sich von Tante Friede verabschieden soll.“

Ellen erhob sich schnell, um den Auftrag auszuführen, aber Friede hielt sie fest.

„Mein Ellen, ich gehe noch einmal hinüber. Laß Pigi bei ihrem Vater. Sie hat ihn nur noch bis morgen.“

„Gnädig, um jeden Einwand abzuschneiden, ging Friede hinaus. Mutter und Tochter sahen sich eine Weile stumm und bedeutungslos an, als sie allein waren.“

„Beneidest du das alles, Ellen?“ fragte die Mutter, endlich stöhnend. „Wapa hat sich um sie gekümmert, nachdem er mit mir eine Szene gemacht hat, als ich es tun wollte. Beneidest du nicht eigentlich sehr deutlich, daß er unzurechnungsfähig war?“

„Ganz sicher, Mama, so wird es sein. Ich habe auch daran gedacht, daß Papa nicht wollte, daß ich die Welt verläßt. Der Herr beneidest es eher, als daß er uns noch Gerechtigkeit überlassen sollte.“

Friede war inzwischen noch einmal an Pigi Steinbachs Anklage getreten und hatte ihn lange stumm ins Anfsich gesehen. Dann warnte sie sich und zog Pigi in ihre Arme.

„Kind, ich muß jetzt fort — muß erst zur Ruhe kommen in mir selbst. Die Luft in diesem Hause benimmt mir das klare Denken. Noch habe ich mit deiner Mutter nicht aber dich gesprochen. Ich möchte auch nicht, daß du ihr heute schon sagst, daß ich dich mit mir nehmen will. Wenn es dich nicht sehr dazu drängt, es zu sagen, so überlaß es mir. Ich habe meine Gründe zu diesem Wunsch.“

Sie schloß sich und sah sich tief in die Augen.

„Morgen denn auf Wiedersehen, Pigi!“

„Auf Wiedersehen, Tante Friede!“

Diese grüßte noch einmal mit den Augen der kleinen Ellen. Pigi war nicht mehr Zimmer mit gleichgültigen Menschen gefüllt wie vorher, sie trug nicht mehr ansehend. Heute gehörte er ihr und sie teilte ihn mit niemand als mit seiner Tochter.

Draußen im Korridor standen sie wortlos Pigi und Ellen. Sie verabschiedeten sich vorsichtig mit großer, zur Ehen getragener Zärtlichkeit von Friede.

Ellen umarmte und küßte sie wie im Übermaß des Empfindens und sagte mit schimmernden Blicken und bewegter Stimme:

„Ich hab dich so herzlich lieb, Tante Friede, und dich hab ich so lieb.“

Friede sah ernst in die schönen, jungen Augen, die so liegen konnten.

„Ich, ja, Ellen hat mich immer auf der Zunge“, sagte Pigi in Tone der liebevollsten Mutter. „Fandest du nicht, daß sie mir leicht?“

Friede nicht mit einem Tönderbaren Ausdruck.

„Ja — sehr.“

Friede machte sich nun kurz von Mutter und Tochter los und schritt die Treppe hinab.

Wilde und nicht, wie nach schwerer Arbeit, warf sich Friede mitten in den Regen und nannte dem Kutscher den Namen des Hotels, zu dem sie fahren wollte.

Es war alles rund und weise in ihr. Als sie endlich in dem Hotelzimmer allein war, warf sie sich auf den Dinnan und starrte vor sich hin. Sie schloß dumm, daß etwas sie plötzlich aus ihrem stillen, einamen Frieden herausgerissen hätte. Einmalig wogten die unbewußten Empfindungen durch ihre Brust. Schmerz und Trauer um den Tod des Geliebten ihrer Jugend, Groß und Wüßheit gegen die Schwester, ein stummer Widerwille gegen Ellen's heimliche Härlichkeiten und das Wissen die heiß aufsteigende Freude, daß Pigi Steinbach ihr trotz allem keine Liebe bewahrt hatte.

Und aus all den unklaren Gefühlen entwichte sich härter und härter das eine: „Nun wirst du nicht mehr einlamt sein, ein Kind wirst du haben, eine liebe Tochter — eine Tochter, sein Herzenskind.“ Und sie wußte, sie würde Pigi sehr lieb haben können, nicht nur weil sie ihr von dem Vater besonders aus Ders gelegt worden war, sondern weil sie in ihr die verwundete Art erkannte.

Sie fand wenig Ruhe in der Nacht, die Gedanken wechelten ihr den Schlaf. Und dann stürzte sie der Gedankstrom. Sie war nicht gewohnt, daß während der Nacht Wagen und

alsdann als öffentlicher Weg aufgehoben. Gemäß § 4 Abs. 4 der Verordnung vom 29. Juni 99 (S. 6 u. S. 6, Nr. 56) fordere ich jedermann auf, etwaige Einwendungen gegen die Einziehung der bezeichneten Wegstücke binnen einer Ausschlußfrist von 4 Wochen hier geltend zu machen.

Die Zeichnungen können auf der unterzeichneten Behörde eingesehen werden.

Blankenburg, den 26. Mai 1917.
Verpflanzungs-Kreisdirektion.

Kreis Jüßel.
Bekanntmachung.

ber. Grünfütter.
 Auch in diesem Jahre darf Roggen und Weizen als Grünfütter nur nach meiner vorherigen schriftlichen Genehmigung für Futtermittel abgemäht werden, wozu auf nochmals ausdrücklich hingewiesen wird.

Die Gemeindevorstände wollen dies in verständlicher und vorgezeichneter Weise zur öffentlichen Kenntnis bringen.

Die Herren Gendarmen-Beamten haben die Befolgung dieser Anordnung zu überwachen.
 Jüßel, den 30. Mai 1917.

Der Königliche Landrat.
 n. Doetinchem.

Kreis Jüßel.
Bekanntmachung.

Am 29. November 1916 ist dem Händler Herr in Ummeln, Landkreis Silbeseim, ein Pferd zugekauft. Dieses ist sich der Eigentümer nicht ermitteln lassen. Es handelt sich um ein wertvolles Tier, das gestohlen sein kann und von weither veräußert ist. Aufträge auf das Pferd würden bei dem Landrat des Landkreises Silbeseim anzufragen sein.

Jüßel, den 30. Mai 1917.

Der Königliche Landrat.
 J. S.: Schwarzenberger, Rechnungsrat.

Bekanntmachung.

Am 30. Juni d. J. läuft die Wahlperiode für den Bürgerparlament des 1. Wahlbezirks Herrn Schneidermüller Wilhelm an. Die Wahlberechtigten sind ersucht, sich für die nächsten Monate keine anderen Voten zur Verfügung zu lassen.

Elbingerode, den 6. Juni 1917.

Der Magistrat.
 Bohlmann.

7. Juni bis einschließlich 14. Juni d. J.
 zur Ansicht der Beteiligten im Rathaus, Zimmer Nr. 2 aus und sind diese dazugegen zu erhebende Einwendungen bis zum 16. Juni er. bei dem Magistrat schriftlich vorzubringen.

Da der Wahl selbst in Termin auf **Donnerstag, den 23. Juni abends 8 1/2 Uhr im Hotel „guldener Adler“** angesetzt.
 Besondere mündliche Einladungen zu der Wahl ergehen nicht.
 Elbingerode, den 6. Juni 1917.
Der Magistrat.
 Bohlmann.

Bekanntmachung.

Am Freitag und Samstag dieser Woche haben alle Haushaltungsvorstände, welche Kartoffeln **empfängt haben**, im hiesigen Rathaus die Größe der angebauten Fläche anzugeben. (Angabe in ar. oder m. Maß).

Die Angaben müssen genau sein, da dieselben nachkontrolliert werden.
 Elbingerode, den 5. Juni 1917.

Der Magistrat.
 Bohlmann.

Bekanntmachung.

Der Landwirt Herr Schmidt in Elbingerode ist für die Zeit vom 25. Mai 1917 bis 24. Mai 1920 als **Schießmannschaftsleiter** für die Stadt- und den Forstbezirk Elbingerode, sowie den Kreis Braunschwelgische Privatforst unvollständigen Schießmannschaftsleiter ernannt und beauftragt.

Elbingerode, den 6. Juni 1917.

Der Magistrat.
 Bohlmann.

Bekanntmachung.

Am **Donnerstag, den 7. d. Mts.**, von morgens 8 Uhr an findet im hiesigen Konsumverein die **Ausgabe von Obstkörben und Bekleidungsgegenständen** statt. Es ist den Besessenen nochmals Gelegenheit gegeben, diese Futtermittel zu erwerben, da vorwiegend für die nächsten Monate keine anderen Mengen zur Verfügung stehen.

Elbingerode, den 6. Juni 1917.

Der Magistrat.
 Bohlmann.

Lokales
 und aus dem Harzgebiet.

Elbingerode, den 6. Juni 1917.

Die Gewitter der vorigen Woche, die bei uns sämtlich mild verfielen und uns den ersehnten Regen brachten, haben, bevor sie zu uns kamen, im Südharz geradezu wie die Wilden gehaunt. Auch das Gewitter, das uns am Sonntag Nachmittag zwischen 2 und 3 Uhr einen kräftigen Aufschuberte, folgte, wie die Nordh. W. G. berichtet, über Nordhausen und Umgebung in sehr dreistündiger Dauer ungeheure zum Teil mit Hagel vermischte Regenschauern nieder. In mehreren Orten bangt das Vieh in die Keller ein. Mit welcher ungeheurer Gewalt das Unwetter gehaunt hat, ist daraus zu ersehen, daß das Haus des Hofmanns übergetretene Wasser, welches in meterhohen Wellen ankam, die Werten der Herren W. d. e. r. und W. r. t. r. t. vollständig bewässert hat. Diese beiden Grundstücke gehören einem geradezu trostlosen Anblick. Die Gebäude standen hier vollständig unter Wasser und konnte das Vieh nur noch mit knapper Not in Sicherheit gebracht werden. Die sämtlichen Erzeugnisse sind vollständig vernichtet und von den Gärten sind die Langkammern mit fortgerissen worden. Die Art der Chauffee lagerten Steine und über die Werten führende Stege sind von dem Wasser weggeschwemmt und zum Teil mit fortgerissen worden. Von der Chauffee selbst ist die obere Geschicht weggeschwemmt, so daß nur noch die Steine zu sehen sind. Die oberhalb der Straße gelegenen Getreide- und Weizenfelder sind ebenfalls fast vollständig vernichtet und die Früchte dem Boden entrissen worden. Die festsitzende Chauffee gelegenen Bestandsstellen, auf denen sich ein Teil seiner Karren mit Kartoffeln und Gemüse -- den Mitgliedern des Spar- und Bauvereins gehörig -- befinden, sind besonders hart befallen worden. Es sind Schäden dabei, wo die ganze Kartoffelernte weggeschwemmt werden ist. Auch in der hiesigen Kläranlage hat das verreckene Element geradezu verheerend gewirkt. Das Siedelwerk für die verfallenen Stellen durch die Macht des Wassers ungesungen worden. Auch ist die Gemütle- und Derrernente ganz, die Kartoffelernte zum Teil vernichtet.

Elbingerode, den 6. Juni 1917.

Der Magistrat.
 Bohlmann.

präsidenten der deutschen Monarchie einberufen. Die Außenminister, der auch der deutsche Ernährungskommissar Graf von Helldorf beinahe dieselbe, wie der „Nacht-Nach“, erklärt, der Entscheidung wichtiger Ernährungsfragen biegen.

— **Wetterprognosen für Donnerstag, den 7. Juni:** Heftig heiß, trocken, mäßig warm.

— **Große Wollfabrikation.** Die Wollfabrik Cramer und Buchholz in Wörlitz (West-)fabrik lieferte 500 000 Mark für Wollfabrikation.

— **Geistliche Kriegsgefangene.** Am Sonntag abend wurden auf dem Kuppelberge bei Elbingerode zwei Kriegsgefangene, die in voriger Woche aus dem Wollfabrikations-Unternehmen entlassen waren, durch Herrn Gendarmen-Beamtenmeister Sievers festgenommen, und nach am gleichen Abend nach Blankenburg zurückgebracht.

— **Geistliche Kriegsgefangene.** Aus dem Gefangenenlager der Wismarschlucht sind in der Sonntag Nacht abermals zwei Kriegsgefangene entlassen.

Letzte Nachrichten.

Wohlvertraut zwischen Rußland und Japan.

Unter dem 4. Juni. Dem „Nacht-Nach“ zufolge tritt „Nacht-Nach“ mit, daß vor einem Jahr ein Geheimvertrag zwischen Rußland und Japan für den Fall geschlossen worden sei, daß es zu einem Konflikt zwischen Rußland und den anderen Verbündeten kommen sollte. In diesem Vertrag werden Japan wichtige Inselgruppen auf Kosten der Machtstellung Englands und Amerikas im fernem Osten gemacht.

— **Militär des russischen Oberbefehlshabers.** Petersburg, 4. Juni. Die Petersburger Telegramm-Agentur meldet: Der Oberbefehlshaber Arzjew ist zurückgetreten. Kravtsov ist zum Oberbefehlshaber ernannt und wird an der südwestlichen Front durch Guro ersetzt.

Für die uns zu unser Vermählung dargebrachten Glückwünsche und Ehrungen sagen herzlichsten Dank.
 Willy Hesse und Frau Ella, geb. Rien.
 Rübeland, den 3. Juni 1917.

Bezugscheine
A und B
 sind wieder vorrätig in der
Geschäftsstelle d. Itg.

Frauen und Mädchen
 werden noch eingestellt
Pulverfabrik Rübeland.

Mahnungen
 an Waldbesucher!
 Zündet im Walde und in dessen Nähe kein Feuer an.
 Werft im Walde und in dessen Nähe keine brennenden oder noch glimmenden nicht völlig gelöschten Streichhölzer fort.
 Raucht nicht im Walde!
 Laßt Hunde nicht frei im Walde umherlaufen.

Wer Stockholz zur Selbstverwertung in der Eulenburg oder Forsthöhe roden will, melde sich zur Ueberweisung **Donnerstag, den 7. d. Mts.** pünktlich abends 7 Uhr auf der Chauffee hinter der Sandfahle, neben den Eichen.

Eine hochtragende
Kuh
 ist zu verkaufen. Zu erst. in der Geschäftsstelle d. Itg.

Holländisches
Pudding-Pulver
 Pfund Mk. 2.00 empfiehlt
Ernst Lüders Nacht.



Hunde
 kauft, und zahlt die höchsten Preise.
S. Kaplan, aus Dessau, Klammische Str. 79.
 Postkarte genügt, hole sie sofort ab. Ankäufer werden gesucht.

Zitronen
 sind wieder eingetroffen bei
Ernst Lüders Nacht.
Kaninchenraufen
 empfiehlt
E. Lüder's Nacht.

Diabolo-Separatoren
 sind die wirklich besten und billigsten Milchenträuhungs-Maschinen der Welt. Die gangbarsten Größen am Lager.
 Herm. Reusch.

Erdbeer-Heidelbeer-Johannisbeer- und Berrnuthwein
 wird literweise, sowie
Wognak und Rum
 1/4 literweise abgegeben im
Gasth. z. Sonne, Elbingerode.
Bäder jederzeit.

Kinderwagen und Sportkarren
 empfiehlt
Firma Aug. Anger

Rüben-Sauerkraut
 sauerkohlsähnlich, marktfrei, ist wieder eingetroffen bei
Ernst Lüders Nacht.

Walter Hüther, Elbingerode.
 Manufakturwaren :: Modewaren :: Konfektion
Neue Strohhüte für Herren & Knaben in grosser Auswahl
 : Südwestler - Zipfelmützen - Häubchen - Wiesenhüte :
 : Helgoländer :
Regenschirme für Damen & Herren
 Eigenes Rabattsystem! 5 Prozent!